

Wellen, Edertal

Karl Edinger¹

Ehegatte:

Paula, geb. Hirsch (1898-?) aus Wellen

Das Ehepaar wohnte in Immendorf/Ehrenbreitstein.

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

Wellen, Edertal

Paula Edinger, geb. Hirsch¹

geb. 4.9.1898

gest. ?

Eltern:

Jakob Hirsch (1869-1904) und

Rosalie, ge. Löwenstern I (1874-1936)

Geschwister:

Emil (1897-?)

Hermann (1900-?)

Julius (1901-?)

Auguste (1903-?)

Halbgeschwister aus der 2. Ehe der Mutter:

Jakob (1907-?)

Rudolf (1908-?)

Werner Leo (1920-?)

Ehegatte:

Karl Edinger

Das Ehepaar wohnte in Immendorf/Ehrenbreitstein.

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

Edertal, **Wellen**

Amalie Hirsch¹

geb. 1872

gest. 1876

Eltern:

Isaak Hirsch (1836/37-1878) und

Fratzen, geb. Katz

Geschwister:

Rickchen (1871-1909)

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

Edertal, **Wellen**

Bertha Hirsch¹

geb. 6.6.1842

gest. 4.10.1906 in Wellen

Eltern:

Hele Hirsch (1810-91) und

Fratchen, geb. Höhe (?-vor 1875)

Geschwister:

Isaak (1836/37–1878)

Samuel (1838-1909)

ohne Namen (1842-1842)

Bertha Hirsch war ein Zwilling; das andere Kind starb noch am Tag der Geburt.

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

Edith Hirsch, geb. Meyer¹

geb. 2.7.1907 in Hann.-Münden

gest. 2.3.1984 in Sao Paulo, Brasilien

Eltern:

Klara Meyer, geb. Stern, aus Schmallenberg

Ehegatte:

Julius Hirsch (1901-1969) aus Wellen

Eheschließung: 2. Nov. 1934 in Hann.-Münden

Kind:

Ilse Rosalie, geb. 23.11.1935 in Lörrach/Baden

Ehemann Julius Hirsch bekam die Generalvertretung der Firma Ruch & Meyer, Lacke und Farben (Köln-Bayenthal) für Süd- und Mitteleuropa sowie die Schweiz

Julius Hirsch und seine Frau wohnten nach der Eheschließung zunächst in Hann. Münden, um 1929 in Köln.²

In den 30er Jahren wohnte die Familie in Lörrach.

1938

Julius Hirsch wurde am 10. Nov. in das KZ Dachau verschleppt.

1939

Im März 1939 verließ die kleine Familie Hirsch Lörrach und machte sich auf eine lange Flucht-Odyssee über Jamaica, Kuba bis nach Brasilien. Dort nahmen die Hirschs die brasilianische Staatsbürgerschaft an.

¹ Quelle f. alle nicht anders gekennzeichneten Infos: Norbert Otto, Schmallenberg, in einer E-Mail vom 9. Mai 2019

² Quelle: E.-F. Gallenkamp, Heimatforscher aus Wellen, in einer E-Mail vom 15.2.2006

Bad Wildungen, Wellen

Fradchen Hirsch

geb. in Wellen

Grabstein auf dem jüdischen Friedhof Bad Wildungens

Edertal, **Wellen**

Fratchen Hirsch, geb. Katz¹

Eltern:

Jakob Katz und
Beschen, geb. Manns

Schwester:

Sarah (1836-1906)

Ehemann:

Handelsmann Isaak Hirsch (1836/37-1878)

Kinder:

Rickchen
Amalie (1872-76)

Wohnung:

Wellen, Friedrichsgasse 4 (heute Haus Störmer)

Fratchen und Sarah Katz heirateten die beiden Brüder Isaak und Samuel Hirsch.
Ehemann Isaak Hirsch wurde auf dem Fußpfad von Bergheim nach Wellen erfroren
aufgefunden.

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt
in einer E-Mail vom 15.2.2006

Edertal, **Wellen**

Frieda Hirsch¹

geb. 24.7.1896

gest. 6.8.1896

Eltern:

Jakob Hirsch (1869-1904) und

Rosalie, geb. Löwenstern I (1874-1936)

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

Bergheim, Edertal, Wellen

Hele (Michael?) Hirsch¹

geb. 1810 in Bergheim

gest. 10.5.1891 in Wellen

Eltern²:

Isaak Hirsch und

Jittel, geb. Joseph

Ehegatte³:

Fratichen Hirsch

Eheschließung: vor 1836

Kinder:

Isaak (1836/37-1878)

Samuel (1838-1909)

Bertha (1842-1906)

ohne Namen (1842-1842)

Hele Hirsch wird in einer Liste der Wellener Hausbesitzer von 1855 aufgeführt (Staatsarchiv Marburg, Bestand 180 Amt Wildungen).

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

² Die Eltern des Hele Hirsch werden im Wellener Register nicht genannt. Sie sind mit hoher Wahrscheinlichkeit dieselben wie die Eltern des Heinemann Hirsch in Bergheim; dieser starb laut Eintragung des Standesamtes am 22.06.1889 im Alter von 77 Jahren und 2 Monaten und war demnach im April 1812 geboren. Bei der Eintragung seines Todes werden seine Eltern genannt: Isaak Hirsch und Jittel Joseph.

³ Wahrscheinlich bestand die Ehe zur Zeit der Geburt des ältesten Sohnes Isaak noch nicht.

Edertal, **Wellen**

Hermann Hirsch¹

geb. 29.4.1900

Eltern:

Jakob Hirsch (1869-1904) und

Rosalie, ge. Löwenstern I (1874-1936)

Geschwister:

Emil (1897-?)

Paula (1898-?)

Julius (1901-?)

Auguste (1903-?)

Halbgeschwister aus der 2. Ehe der Mutter:

Jakob (1907-?)

Rudolf (1908-?)

Werner Leo (1920-?)

Ehegatte:

ja, Name unbekannt

Eheschließung: 1930

Hermann Hirsch und seine Frau wohnten in Kassel.

Um 1929 wohnte Hermann Hirsch in Mühlhausen.

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

Bad Wildungen, Edertal, Kleinern, Wellen

Hulda Hirsch, geb. Löwenstern¹

geb. 17.2.1876 in Kleinern

Eltern:

Elias Löwenstern (1830-76) und
Friederike, geb. Samuel (1840-1929)

Geschwister:

Ising

Rosalie, 1874-?

Ehegatte:

Kaufmann Isaak Hirsch (1872-1932)

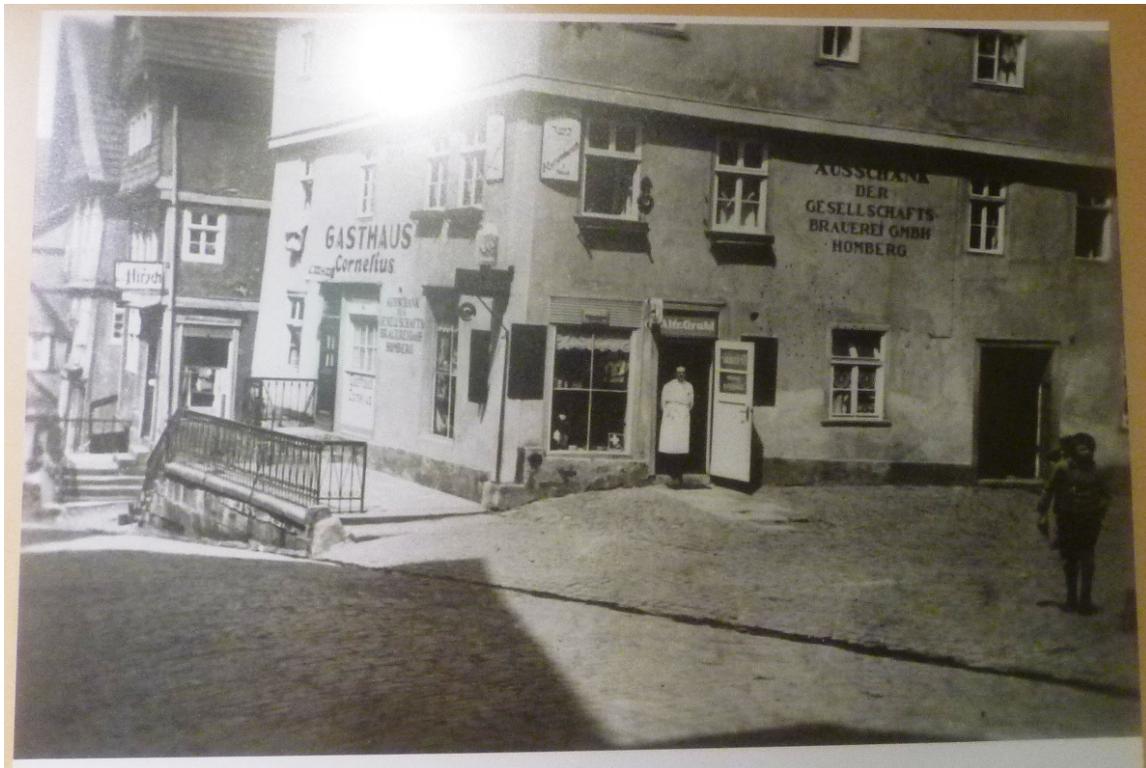
Eheschließung: 28.2.1899

Kind²:

Emil Hirsch

Wohnung:

Bad Wildungen, Lindenstraße 16



Gasthaus der Familie Hirsch³

Zu einem nicht bekannten Zeitpunkt zog Friederike Löwenstern zu ihrer Tochter Hulda Hirsch nach Bad Wildungen. 1927 zog sie wieder nach Kleinern zurück.⁴

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

² Name des Kindes, Wohnung: Grötecke, Stadtrundgang, S. 12f.

³ Foto: Heimatmuseum Bad Wildungen

⁴ Quelle: Informationstafel im Heimatmuseum Bad Wildungen 2011

Bad Wildungen, Edertal, Kleinern, Wellen



Hulda Hirsch⁵

⁵ Heimatmuseum Bad Wildungen

Edertal, **Wellen**

Ida Hirsch, geb. Mansbach¹

Ehegatte:

Emil Hirsch (1897-?)

Eheschließung 1928

Das Ehepaar lebte in Fritzlar.

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

Ilse Rosalie Hirsch¹

geb. 23.11.1935 in Lörrach/Baden

Eltern:

Julius Hirsch (1901-1969) aus Wellen und

Edith, geb. Meyer (1907-1984) aus Hann.-Münden

Vater Julius Hirsch hatte die Generalvertretung der Firma Ruch & Meyer, Lacke und Farben (Köln-Bayenthal) für Süd- und Mitteldeutschland sowie die Schweiz

In den 30er Jahren wohnte die Familie in Lörrach.

1938

Vater Julius Hirsch wurde am 10. Nov. in das KZ Dachau verschleppt.

1939

Im März 1939 verließ die kleine Familie Hirsch Lörrach und machte sich auf eine lange Flucht-Odyssee über Jamaica, Kuba bis nach Brasilien. Dort nahmen die Hirschs die brasilianische Staatsbürgerschaft an.

¹ Quelle f. alle nicht anders gekennzeichneten Infos: Norbert Otto, Schmalleberg, in einer E-Mail vom 9. Mai 2019

Edertal, **Wellen**

Isaak Hirsch¹

geb. 1836/37

gest. 8.2.1878

Eltern:

Hele Hirsch (1810-91) und

Fratchen, geb. Höhe (?-vor 1875)

Geschwister:

Samuel (1838-1909)

Bertha (1842-1906)

ohne Namen (1842-1842)

Ehefrau:

Fratchen, geb. Katz

Eheschließung vor 1871

Kinder:

Rickchen

Amalie (1872-76)

Wohnung:

Wellen, Friedrichsgasse 4 (heute Haus Störmer)

Fratchen und Sarah Katz heirateten die beiden Brüder Isaak und Samuel Hirsch.

Isaak Hirsch wurde auf dem Fußpfad von Bergheim nach Wellen erfroren aufgefunden.

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

Bergheim, Edertal, Wellen

Isaak Hirsch¹

Ehefrau:

Jittel, geb. Joseph

Kind:

Hele (Michael?) (1810-1891)

Isaak und Jittel Hirsch wohnten in Bergheim.

Diese jüdische Familie ist im Taufbuch der Evangelischen Kirchengemeinde Wellen, Jahrgang 1838, aus Anlass der Geburt des Kindes Samuel erstmals genannt. Diese Eintragung geschah nachrichtlich, das Kind wurde nicht getauft.

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

Bad Wildungen, Kleinern, Wellen

Isaak Hirsch¹

geb. 18.4.1872 in Wellen

gest. 14.4.1932

Ehefrau:

Hulda, geb. Löwenstern aus Kleinern

Kind:

Emil

Beruf:

Kaufmann für Manufakturwaren

Inhaber einer Metzgerei

Lokalbesitzer

Wohnung:

Bad Wildungen, Lindenstraße 16

1924

Er leitete den 1902 gegründeten "Humanitätsverein" Chewra Gemilus Chesed, der Hilfsbedürftige und Kranke unterstützte.²

1932

Nachruf.

Am 14. dieses Monats verschied unser langjähriger Vorstand und Ehrenvorsitzende,

Herr

Isaak Hirsch.

Wir verlieren in demselben einen treuen und gewissenhaften Führer, der durch sein liebevolles und schlichtgetreues Wesen stets bemüht war, Zweck und Ziele des Vereins würdig zu fördern und zu erfüllen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Bad Wildungen, den 14. April 1932

Der Vorstand des Vereins

>>Humanität<<

Sein Grabstein befindet sich auf dem jüdischen Friedhof in Bad Wildungen.

¹ Lebensdaten: Grabstein auf dem Friedhof; Familie und Beruf: Grötecke, Stadtrundgang, S. 12f.

² http://www.alemannia-judaica.de/bad_wildungen_synagoge.htm

Edertal, **Wellen**

Jakob Hirsch¹

geb. 27.9.1869

gest. 12.4.1904

Eltern:

Samuel Hirsch (1838-1909) und

Sarah, geb. Katz (1836-1906)

Geschwister:

Isaak (1872-1932)

Samuel (Sally) (1875-1938)

Ehefrau:

Rosalie, geb. Löwenstern (1874-1936)

Eheschließung: 22.10.1895

Kinder:

Frieda (1896-1896)

Emil (1897-?)

Paula (1898-?)

Hermann (1900-?)

Julius (1901-?)

Auguste (1903-?)

Beruf:

Schuhmacher

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

Edertal, **Wellen**

Paula Hirsch

vgl. Paula Edinger, geb. Hirsch

Bad Wildungen, Edertal, Wellen

Samuel Hirsch¹

geb. 20.4.1838

gest. 10.5.1909 in Wellen

Eltern:

Hele Hirsch (1810-91) und

Fratchen, geb. Höhe (? - vor 1875)

Geschwister:

Isaak (1836/37-1878)

Bertha (1842-1906)

ohne Namen (1842-1842)

Ehefrau:

Sarah, geb. Katz

Eheschließung vor 1869

Kinder:

Jakob (1869-1904)

Isaak (1872-1932)

Samuel (Sally) (1875-1938)

Fratchen und Sarah Katz heirateten die beiden Brüder Isaak und Samuel Hirsch.

Er wurde auf dem jüdischen Friedhof in Bad Wildungen beigesetzt, wo ein Grabstein ein Doppelgrab für Samuel und Sarah Hirsch ausweist.



Grabstein²

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

² http://www.alemannia-judaica.de/bad_wildungen_friedhof.htm

Bad Wildungen, Edertal, Wellen

Samuel (Sally) Hirsch¹

geb. 16. Juli 1875 in Wellen

gest. 21.8.1938 in Bad Wildungen

Ehefrau:

Alma, geb. Bachrach (1871-1938)

Kinder²:

Flora (1902-?)

Toni, wurde mit Mann und Kindern Opfer des Holocaust

Herta, wurde mit Mann und Kindern Opfer des Holocaust

Alice, überlebte den Holocaust, emigrierte in die USA

Wohnung:

Brunnenstraße 3, heute Nr. 36

Beruf:

Kaufmann³

Sein Geschäft war in der Brunnenstraße 3, heute Nr. 36.⁴

In einer Anzeige im Bad Wildunger Adressbuch des Jahres 1925 heißt es:



In einer Ortschronik der NSDAP wird Hirschs Geschäft als „anerkannt feinst(es) Spielwarengeschäft“ bezeichnet, wo vor allem die Weihnachtsgeschenke gekauft wurden.⁵

Er war Ende der 20er Jahre für die Vereinigung „Handel und Gewerbe“ Stadtverordneter in Bad Wildungen.⁶

Er war in den 30er Jahren Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Bad Wildungen.⁷

Am 30. März 1933 wurden die Juden Bad Wildungens in einem erniedrigenden Marsch durch Bad Wildungen getrieben. Unter ihnen war auch Sally Hirsch.⁸

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

² Meine lieben Külshaimers. Ein Brief der Wildunger Bürgerin Selma Hammerschlag aus dem Jahre 1946, Heimatmuseum Bad Wildungen

³ WLZ vom 16. März 2005: „Ein Tag im März steht für den grausamen Verlust“

⁴ Grötecke: Friedhof, S. 7

⁵ Grötecke: Stadtrundgang, S. 4f., zit. n. Adolf Gohlke, Geschichte der Ortsgruppe Bad Wildungen der NSDAP, 2 Bände, Masch., Bad Wildungen 1938

⁶ Grötecke: Friedhof, S. 12

⁷ Arnsberg

⁸ WLZ vom 16. März 2005: „Ein Tag im März steht für den grausamen Verlust“

Bad Wildungen, Edertal, Wellen

In einem antisemitischen Flugblatt im Jahr 1934 unter der Überschrift „Deutsche, kauft bei Deutschen!“ wird im „Verzeichnis der jüdischen Geschäfte in Bad Wildungen“ auch das Reise- und Geschenkartikelgeschäft der Fa Bachrach des S. Hirsch in der Adolf-Hitlerstraße (Brunnenstraße) genannt.⁹

Seine Beerdigung war die letzte auf dem Bad Wildunger Friedhof. Dort befindet sich auch ein Grabstein.

⁹ Grötecke: Friedhof, S. 9

Bad Wildungen, Wellen

Sara Hirsch

geb. 7.6.1836

gest. 2.9.1906

Ehemann:

Samuel Hirsch (1838-1909)

aus Wellen

Doppel-Grab auf dem jüdischen Friedhof Bad Wildungen



Grabstein¹

¹ http://www.alemannia-judaica.de/bad_wildungen_friedhof.htm

Bad Wildungen, Edertal, Wellen

Sarah Hirsch, geb. Katz

geb. 7.6.1836

gest. 2.9.1906 in Wellen

Eltern:

Jakob Katz und

Beschen, geb. Manns

Ehemann:

Samuel Hirsch (1838-1909)

Kinder:

Jakob (1869-1904)

Isaak (1872-1932)

Samuel (Sally) (1875-1938)

Sie wurde auf dem jüdischen Friedhof in Bad Wildungen beigesetzt, wo ein Grabstein ein Doppelgrab für Samuel und Sarah Hirsch ausweist.

Bad Wildungen, Edertal, Kleinern, Wellen

Hulda Löwenstern

vgl. Hulda Hirsch, geb. Löwenstern

Edertal, **Wellen**

Auguste Michel, geb. Hirsch¹

geb. 24.7.1903 in Wellen²

gest. ca 1942 im Ghetto Lodz

Eltern:

Jakob Hirsch (1869-1904) und

Rosalie, ge. Löwenstern I (1874-1936)

Geschwister:

Emil (1897-?)

Paula (1898-?)

Hermann (1900-?)

Julius (1901-?)

Halbgeschwister:

Jakob (1907-?)

Rudolf (1908-?)

Werner Leo (1920-?)

Ehegatte:

Julius Friedrich Michel (1888-1942 Lodz)

Eheschließung: 27.5.1929

Friedrich und Auguste Michel wohnten in Köln-Immendorf.

Am 30. Oktober 1941 wurden sie von Köln nach Lodz deportiert.

Bahnhof Köln-Deutz heute³

Dies war bereits die zweite Deportation von Köln nach Lodz innerhalb von 8 Tagen. Die Juden wurden in den unbenutzten Messehallen von Köln-Deutz kaserniert, bevor sie zu Fuß zum Bahnhof Köln-Deutz (tief) gingen. Die Gesamt-Personenzahl lag zwischen 973 und 1011. In Lodz trafen 322 Familien und 247 ledige Jüdinnen und Juden ein; darunter 117 Kinder unter 14 Jahre, 109 bis 25 Jahre, 409 bis 50 und 365 über 50 Jahre. Die meisten waren Kaufleute, Reisende und Handelsvertreter, die in letzter Zeit in Bauberufen, vor allem im Tiefbau tätig waren. Die Frauen waren überwiegend im Haushalt oder als Fabrikarbeiterinnen tätig.

Am 31. Oktober traf der Zug in Lodz ein.⁴

Die Situation im Ghetto Lodz:

„Zwischen Januar und März 1940 wurden ganze Bevölkerungsgruppen in Łódź zum Wohnungswechsel gezwungen. Aus dem nördlichen, unterentwickelten Stadtteil Baluty zogen Polen und Deutsche aus; Juden mussten in diesen Stadtteil umziehen. Dabei

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

² Geburts-, Deportationsdaten: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage; bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv Koblenz 2006

³ http://de.wikipedia.org/wiki/Bahnhof_K%C3%B6ln_Messe/Deutz; die Züge in Nord-Süd-Richtung - während des Holocaust auch alle Deportationszüge – verkehrten auf der Tiefebene des Bahnhofs.

⁴ vgl. Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Judendeportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 74f und S. 80

gingen die deutschen Polizeikräfte so brutal vor, dass dies sogar im Monatsbericht des deutschen Oberbürgermeisters besonders vermerkt wurde.

Am 30. April wurde das Getto abgeriegelt. Auf einem Gebiet von nur vier Quadratkilometern, mit einer bebauten Fläche von zweieinhalb Quadratkilometern, lebten nun knapp 158.000 Juden in etwa 31.000 Wohnungen, in der Regel ohne Wasserversorgung und Kanalisation. Im Getto war von den deutschen Behörden ein „Judenrat“ eingesetzt worden, der dafür haftbar gemacht wurde, dass sämtliche erlassenen Anordnungen befolgt wurden. ...

Die Litzmannstädter Stadtverwaltung hatte nun die Ernährung der Juden langfristig zu sichern. Die Getto-Bewohner mussten Devisen, Schmuck und Wertgegenstände abliefern und erhielten dafür minderwertige Nahrungsmittel und wertloses Getto-Geld. Chaim Rumkowski war sich bewusst, dass die Sicherung der minimalsten Versorgung an eine hohe Arbeitsleistung gebunden war. Aus diesem Grund bemühte er sich schon im Laufe des April 1940 um die Gründung von Textilbetrieben im Getto, deren Produktion die deutsche Nachfrage befriedigen sollte. Das Getto wandelte sich von einem Sammellager in ein Arbeitsgetto.

Die Mehrzahl der arbeitenden Juden schuftete in Strohschuhabteilungen, Textilfabriken und Möbeltischlereien. Seit Dezember 1940 wurden jedoch in über zwanzig Transporten Juden auch außerhalb des Gettos zu Zwangsarbeiten „ausgeliehen“. Nahezu alle deutschen Firmen, welche die Autobahnstrecke Frankfurt/Oder-Posen bauten, profitierten von jüdischer Arbeitskraft aus Lodz. Im Sommer 1941 lebten im Getto 144.000 Juden, von denen ungefähr 40.000 Menschen für die Wehrmacht arbeiteten. Außerhalb des Gettos lebten mindestens 3.500 Juden in Zwangsarbeitslagern. Im Juni 1941 erwirtschaftete das Getto 1,3 Millionen Reichsmark.

Im Oktober und November 1941 wurden knapp 20.000 Juden aus Deutschland und Österreich, aus Luxemburg und Prag sowie 5.000 burgenländische Sinti und Roma aus Österreich in das Getto verschleppt....

Das gesamte Frühjahr 1942 war geprägt von den jetzt einsetzenden Todestransporten in das Vernichtungslager Chelмно (Kulmhof), etwa 55 km von Łódź entfernt. Anfang Januar 1942 wurden die Sinti und Roma als erste Opfer aus Łódź in Kulmhof vergast. Zwischen dem 16. Januar und 2. April 1942 wurden mindestens 44.000 Gettoinsassen in das Vernichtungslager verschleppt, wobei in erster Linie Menschen ausgesucht wurden, die keinen Arbeitsplatz im Getto hatten. Vom 4. bis zum 15. Mai 1942 wurden 10.915 der aus dem Westen stammenden Juden ermordet. Anschließend wurden die kleineren Gettos der Landkreise heimgesucht. Arbeitsunfähige kamen sofort nach Chelмно, arbeitsfähige Juden wurden in das Getto Łódź gebracht. Im September 1942 wurden auch die letzten Arbeitsunfähigen - Insassen von Krankenhäusern, Altersheimen und die Kleinkinder im Getto - getötet. Dies war die letzte Mordaktion gegen Einwohner des Gettos bis zu dessen Auflösung.“⁵

Suppenküche im Ghetto

⁵ http://www.ghwk.de/sonderausstellung/lodz/getto_lodz_1.htm

Edertal, Wellen

Julius Friedrich Michel¹

geb. 5.10.1888 in Immendorf²

gest. 15.4.1942 in Lodz

Ehefrau:

Auguste, geb. Hirsch (1903-?)

Eheschließung: 27.5.1929

Friedrich und Auguste Michel wohnten in Immendorf.

Am 30. Oktober 1941 wurden sie von Köln nach Lodz deportiert.

Erinnerungsplakette an den Messehallen³

Messehallen heute⁴

Dies war bereits die zweite Deportation von Köln nach Lodz innerhalb von 8 Tagen. Die Juden wurden in den unbenutzten Messehallen von Köln-Deutz kaserniert, bevor sie zu Fuß zum Bahnhof Köln-Deutz (tief) gingen. Die Gesamt-Personenzahl lag zwischen 973 und 1011. In Lodz trafen 322 Familien und 247 ledige Jüdinnen und Juden ein; darunter 117 Kinder unter 14 Jahre, 109 bis 25 Jahre, 409 bis 50 und 365 über 50 Jahre. Die meisten waren Kaufleute, Reisende und Handelsvertreter, die in letzter Zeit in Bauberufen, vor allem im Tiefbau tätig waren. Die Frauen waren überwiegend im Haushalt oder als Fabrikarbeiterinnen tätig.

Am 31. Oktober traf der Zug in Lodz ein.⁵

Die Situation im Ghetto Lodz:

„Zwischen Januar und März 1940 wurden ganze Bevölkerungsgruppen in Łódź zum Wohnungswechsel gezwungen. Aus dem nördlichen, unterentwickelten Stadtteil Baluty zogen Polen und Deutsche aus; Juden mussten in diesen Stadtteil umziehen. Dabei gingen die deutschen Polizeikräfte so brutal vor, dass dies sogar im Monatsbericht des deutschen Oberbürgermeisters besonders vermerkt wurde.

Am 30. April wurde das Getto abgeriegelt. Auf einem Gebiet von nur vier Quadratkilometern, mit einer bebauten Fläche von zweieinhalb Quadratkilometern, lebten nun knapp 158.000 Juden in etwa 31.000 Wohnungen, in der Regel ohne Wasserversorgung und Kanalisation. Im Getto war von den deutschen Behörden ein „Judenrat“ eingesetzt worden, der dafür haftbar gemacht wurde, dass sämtliche erlassenen Anordnungen befolgt wurden. ...

Die Litzmannstädter Stadtverwaltung hatte nun die Ernährung der Juden langfristig zu sichern. Die Getto-Bewohner mussten Devisen, Schmuck und

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen: Forschungsergebnis von Ernst-Friedrich Gallenkamp, zugestellt in einer E-Mail vom 15.2.2006

² Geburts-, Deportations- und Todesdaten: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage; bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv Koblenz 2006

³ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/a/a8/P20030421_142106_001.jpg

⁴ <http://www.georgstieglers.de/typo3temp/pics/d567b20261.jpg>

⁵ vgl. Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Juden deportierten“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 74f und S. 80

Wertgegenstände abliefern und erhielten dafür minderwertige Nahrungsmittel und wertloses Getto-Geld. Chaim Rumkowski war sich bewusst, dass die Sicherung der minimalsten Versorgung an eine hohe Arbeitsleistung gebunden war. Aus diesem Grund bemühte er sich schon im Laufe des April 1940 um die Gründung von Textilbetrieben im Getto, deren Produktion die deutsche Nachfrage befriedigen sollte. Das Getto wandelte sich von einem Sammellager in ein Arbeitsgetto.

Die Mehrzahl der arbeitenden Juden schuftete in Strohschuhabteilungen, Textilfabriken und Möbeltischlereien. Seit Dezember 1940 wurden jedoch in über zwanzig Transporten Juden auch außerhalb des Gettos zu Zwangsarbeiten „ausgeliehen“. Nahezu alle deutschen Firmen, welche die Autobahnstrecke Frankfurt/Oder-Posen bauten, profitierten von jüdischer Arbeitskraft aus Lodz. Im Sommer 1941 lebten im Getto 144.000 Juden, von denen ungefähr 40.000 Menschen für die Wehrmacht arbeiteten. Außerhalb des Gettos lebten mindestens 3.500 Juden in Zwangsarbeitslagern. Im Juni 1941 erwirtschaftete das Getto 1,3 Millionen Reichsmark.

Im Oktober und November 1941 wurden knapp 20.000 Juden aus Deutschland und Österreich, aus Luxemburg und Prag sowie 5.000 burgenländische Sinti und Roma aus Österreich in das Getto verschleppt....

Das gesamte Frühjahr 1942 war geprägt von den jetzt einsetzenden Todestransporten in das Vernichtungslager Chelmno (Kulmhof), etwa 55 km von Łódź entfernt. Anfang Januar 1942 wurden die Sinti und Roma als erste Opfer aus Łódź in Kulmhof vergast. Zwischen dem 16. Januar und 2. April 1942 wurden mindestens 44.000 Gettoinsassen in das Vernichtungslager verschleppt, wobei in erster Linie Menschen ausgesucht wurden, die keinen Arbeitsplatz im Getto hatten. Vom 4. bis zum 15. Mai 1942 wurden 10.915 der aus dem Westen stammenden Juden ermordet. Anschließend wurden die kleineren Gettos der Landkreise heimgesucht. Arbeitsunfähige kamen sofort nach Chelmno, arbeitsfähige Juden wurden in das Getto Łódź gebracht. Im September 1942 wurden auch die letzten Arbeitsunfähigen - Insassen von Krankenhäusern, Altersheimen und die Kleinkinder im Getto - getötet. Dies war die letzte Mordaktion gegen Einwohner des Gettos bis zu dessen Auflösung.“⁶

Suppenküche im Ghetto

⁶ http://www.ghwk.de/sonderausstellung/lodz/getto_lodz_1.htm